

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
1 Grundlagen zum Fremdsprachenlernen in der Grundschule	13
1.1 Entwicklung des frühen Fremdsprachenunterrichts – ein historischer Überblick	13
1.2 Gründe für das frühe Fremdsprachenlernen	21
2 Das Kind als Sprachenlerner	26
2.1 Sprachentwicklung in der Muttersprache – oder: Wie kommt das Kind zur Sprache?	26
2.1.1 Phasen des Spracherwerbs	26
2.1.2 Wie kommt die Sprache in den Kopf? – Theorien zum Spracherwerb	29
2.2 Aneignung einer fremden Sprache – different or the same?	31
2.3 Lernerunterschiede	36
3 Fremdsprachenlernen und -lehren in der Grundschule nach dem CALIFORNIA-Prinzip	39
3.1 (C) Communication (Kommunikation)	39
3.1.1 Hörverstehen und Sprechen	40
3.1.2 Lesen und Schreiben	42
3.1.3 Sprachmittlung	44
3.1.4 Wortschatz und Grammatik	45
3.1.5 Aussprache und Intonation	46
3.2 (A) Active learning (Aktives Lernen)	47
3.3 (L) Language awareness (Sprachbewusstsein)	51
3.4 (I) Intercultural understanding (Interkulturelles Verständnis)	54
3.5 (F) Fun (Spaß)	56
3.6 (O) Orientation (Lernerorientierung)	57
3.7 (R) Repetition (Wiederholung)	62

3.8	(N) Networking (Vernetztes Lernen)	63
3.9	(I) Integration (Integration)	64
3.10	(A) Authenticity (Authentizität)	65
3.10.1	Authentische Texte	66
3.10.2	Authentische Sprechansätze – authentischer Sprachgebrauch	68
4	Themen, Ziele und Inhalte des Englischunterrichts in der Grundschule.....	71
4.1	Themenfelder.....	71
4.2	Ziele und Kompetenzbereiche	72
4.3	Hörverstehenskompetenz entwickeln.....	73
4.3.1	Was muss der Lerner beim Hörverstehen leisten?.....	73
4.3.2	Was macht das Hörverstehen in der Fremdsprache so schwer?.....	76
4.3.3	Lernziele im Bereich Hörverstehen.....	77
4.3.4	Unterricht gestalten: Schwerpunkt Hörverstehen.....	78
4.4	Sprechkompetenz entwickeln.....	83
4.4.1	Lernziele im Bereich Sprechen und Sprachmittlung.....	84
4.4.2	Wie können wir das Kind zum Sprechen animieren?.....	84
4.4.3	Redemittel zur Verfügung stellen	91
4.5	Lesen und Schreiben.....	94
4.6	Verfügen über sprachliche Mittel: Wortschatz und Grammatik	97
4.6.1	Wortschatzarbeit.....	97
4.6.2	Lernziele im Bereich Wortschatz	99
4.6.3	Grammatik spielerisch üben	100
4.7	Interkulturelle Kompetenz.....	102
4.7.1	Lernziele und Aktivitäten im Bereich interkulturelle Kompetenz.....	103
4.8	Entwicklung von Lern- und Methodenkompetenz.....	108
5	Handlungsfelder grundschulgemäßen Fremd- sprachenlernens.....	112
5.1	Planung und Reflexion von Unterricht.....	112
5.1.1	Unterrichtsplanung	113
5.1.2	Reflexion von Unterricht	117
5.2	Storybooks – Arbeit mit authentischen Bilderbüchern und Geschichten.....	119

5.2.1 Kriterien zur Auswahl von Geschichten und Bilderbüchern.....	119
5.2.2 Methodische Ideen für das Geschichtenerzählen	121
5.2.3 Unterrichtsphasen und -aktivitäten beim Storytelling.....	122
5.2.4 Beispiel für eine Unterrichtseinheit mit dem Schwerpunkt Storytelling.....	126
5.3 Songs, Chants und Rhymes.....	130
5.3.1 Strukturierung von Unterrichtsstunden mit dem Schwerpunkt Song, Chant, Rap oder Rhyme	130
5.4 Lernspiele	135
5.4.1 Funktionen von Sprach- und Bewegungsspielen im fremdsprachlichen Lernprozess	135
5.4.2 Tipps zum Umgang mit Spielen.....	138
5.5 Offene Unterrichtsformen	139
5.5.1 Lernen an Stationen.....	140
5.6 Sprache und Sache verknüpfen – Content and Language Integrated Learning (CLIL).....	143
5.6.1 Vorteile bilingualen Lernens.....	143
5.6.2 Sprache und Sache verknüpfen – aber wie?	144
5.6.3 Beispiele bilingualer Lerneinheiten und sachfachbezogener Aufgaben.....	145
5.7 Lehrwerke und Neue Medien	147
5.7.1 Die Qual der Wahl – welches Lehrwerk ist das richtige für meinen Unterricht?	148
5.7.2 Den Computer nutzen: Lernsoftware und Internet.....	149
5.7.3 Video und DVD	152
5.8 Dokumentation und Evaluation von Lernprozessen.....	153
5.8.1 Aufgaben zur Überprüfung der Hörverstehensleistung.....	155
5.8.2 Aufgaben zur Überprüfung der Sprechkompetenz	156
5.8.3 Aufgaben zur Überprüfung der Lese- und Schreibkompetenz	156
5.8.4 Sprachenportfolio.....	158
6 Fremdsprachlicher Unterricht in der Diskussion	163
6.1 Englisch ab Klasse 1: What difference does it make?.....	163
6.2 Der Blick nach vorn: Übergang in die Sekundarstufe	167
Literaturverzeichnis	170
Bilderbücher	175

Vorwort

Kaum eine andere bildungspolitische Maßnahme der vergangenen Zeit wird aktuell so kontrovers diskutiert wie das Thema „Englisch in der Grundschule“. Pünktlich zur Einführung des flächendeckenden Englischunterrichts ab Klasse 1 in Nordrhein-Westfalen zum zweiten Halbjahr des Schuljahres 2008/09 fand man in der Presse zahlreiche – zumeist negativ ausgerichtete – Berichte zu dieser Thematik. So urteilte „Der Spiegel“ über den Englischunterricht in der Grundschule in seiner zweiten Februarausgabe 2009 „Effekt gleich null“ und entfachte damit eine Diskussion über die Vor- und Nachteile des Fremdsprachenlernens in der Grundschule. Der Beitrag bezog sich auf die Ergebnisse einer Befragung von Gymnasiallehrkräften (vgl. Böttger 2009), die deutlich machten, wie unzufrieden jene derzeit mit der Qualität des vorangehenden Fremdsprachenunterrichts sind. Bemängelt wurde vor allem die zu große Heterogenität im Englischen, mit der die Kinder aus verschiedenen Grundschulen in die weiterführende Schule kämen. Aufgrund dieser Heterogenität sei kein sinnvolles Anknüpfen an das in der Grundschule gelernte Englisch möglich und so müsse man in Klasse 5 ohnehin noch einmal von vorne beginnen, um alle Kinder auf einen Stand zu bringen. Außerdem wurde kritisiert, dass die Lerner aus der Grundschule zahlreiche fehlerhafte Äußerungen in die Sekundarstufe mitbrächten und somit noch nicht einmal die Grundlagen der englischen Grammatik beherrschten. Zudem sei zu erkennen, dass die Vorteile des Grundschulenglischunterrichts bereits nach sehr kurzer Zeit in der Sekundarstufe gar nicht mehr sichtbar seien (vgl. ebd., S. 9).

Sicherlich muss hier in Frage gestellt werden, ob diese Erkenntnisse, die allein auf der (subjektiven) Wahrnehmung von 67 Lehrkräften beruhen, ausreichen, den Fremdsprachenunterricht in der Grundschule grundsätzlich anzuzweifeln. Denn offensichtlich scheinen die Lehrkräfte der weiterführenden Schulen nicht (an-)erkennen zu wollen, dass der Englischunterricht in der Grundschule anderen Prinzipien gehorcht als in der Sekundarstufe. Dennoch müssen wir uns sicher Gedanken über dessen Konzeption und Wirksamkeit machen, wenn sogar in der englischen Presse im Nachgang des oben genannten Spiegelartikels über angebliche Konsequenzen dieses vermeintlich nutzlosen Unterrichts berichtet wird: *“Germany considers scrapping ‘completely redundant’ English classes for children”* (Mail online, 23.1.2009).

Denn zugegebener Maßen bestehen noch zahlreiche Probleme im Englischunterricht der Grundschule. So ist es bis heute nicht überall gelungen, voll ausgebildete Lehrkräfte mit Fakultas für Grundschulenglisch einzusetzen. Die Frage eines optimalen Übergangs von der Primar- in die Sekundarstufe ist noch nicht abschließend geklärt – ein schulstufenübergreifendes Konzept steht bislang aus.

Zudem zeigen die Ergebnisse der breit angelegten EVENING-Studie in Nordrhein-Westfalen (Engel / Groot-Wilken / Thürmann 2009) deutlich auf, dass im Englischunterricht der Grundschule noch lange nicht all das umgesetzt wird, was man in der Theorie zu einem „guten Fremdsprachenunterricht in der Grundschule“ zählt. So läuft der Unterricht bislang überwiegend lehrerzentriert ab, sprachliche Interaktionen zwischen den Kindern untereinander und offene Unterrichtssituationen finden nur selten statt (vgl. Engel / Groot-Wilken / Thürmann 2009, S. 198). Während das Hörverstehen der Schülerinnen und Schüler deshalb recht gut ausgebildet wird, gelingt es ihnen – ob der wenigen Gelegenheiten zum sprachlichen *output* – im Bereich der Sprachproduktion jedoch kaum, über das imitative oder reproduktive Sprechen hinauszukommen. Ebenso wenig werden Anlässe zur Reflexion von Sprache geboten (ebd., S. 203) oder Lerntechniken und -strategien in ausreichendem Maße vermittelt. Natürlich – so könnte man argumentieren – mag dies vor allem daran liegen, dass der Englischunterricht mit zwei Zeitstunden in der Woche so knapp bemessen ist, dass man all diesen Anforderungen als Lehrkraft gar nicht gerecht werden kann. Und sicher kann man bei ca. 120 Zeitstunden fremdsprachlichen Lernens über zwei Jahre verteilt keine sprachlichen Wunder erwarten. So verdeutlichen Lightbown und Spada (2006, S. 68): *“One or two hours a week will not produce very advanced second language speakers, no matter how young they were when they began.”*

Dies sollte vor allem auf bildungspolitischer Ebene Beachtung finden und in der Konsequenz dazu führen, dass dem Fremdsprachenunterricht in der Grundschule ein höheres Stundenkontingent eingeräumt wird als dies bislang der Fall ist. Einige Bundesländer haben bereits die dritte Stunde Englischunterricht in der Woche in den Grundschulstundenplan aufgenommen; eine weitere Vorverlegung des Fremdsprachenunterrichts in Klasse 1 ist zumindest schon in vier Bundesländern erfolgt.

Doch die EVENING-Studie deckt nicht nur Schwächen auf, sondern offenbart auch, dass die jungen Lerner am Fremdsprachenunterricht

mit großer Freude teilnehmen und eine hohe Leistungsbereitschaft zeigen. Was die sprachliche Entwicklung ihrer Kompetenzen anbetrifft, so sind diese vor allem in den rezeptiven Fertigkeiten (Hören und Lesen) beachtlich (vgl. ebd., S. 197). Und auch andere empirische Untersuchungen bestätigen erste erfolgreiche Schritte im schulischen Englischwerb in der Grundschule (z.B. Pienemann / Kessler / Roos 2006).

Dass die Kinder dennoch im Unterricht offensichtlich zu wenig Gelegenheit zum Sprechen und Schreiben bekommen, liegt vielleicht auch an der (berechtigten) Unsicherheit vieler Lehrkräfte diesbezüglich – hieß es doch über Jahre hinweg, der Unterricht habe sich auf die Ausbildung des Hörverstehens zu konzentrieren und Schriftlichkeit habe im Grundschulunterricht eigentlich nichts verloren. Das Konzept des frühen Fremdsprachenunterrichts hat sich über die letzten zehn Jahre durchgängig und im Eiltempo vom eher spielerisch-rezeptiven zum deutlich kommunikativ-ergebnisorientierten Fremdsprachenunterricht gewandelt, in dem sowohl das Sprechen als auch das Schreiben gefördert wird. Dies hat nicht gerade dazu beigetragen, dass die zahlreichen Lehrkräfte, die dieses Fach von heute auf morgen unterrichten mussten, ohne je Englisch studiert zu haben, eine methodisch-didaktische Handlungssicherheit erlangen konnten. Viele Lehrkräfte klammern sich deshalb an ein Lehrwerk und sind mit ihrem eigenen Unterricht alles andere als zufrieden. Dies konnte ich selbst im Rahmen zahlreicher Lehrerfortbildungen und Workshops erfahren. Immer wieder konfrontierten mich Lehrkräfte mit methodischen Fragen wie „Muss ich wirklich die ganze Unterrichtsstunde hindurch Englisch mit den Kindern sprechen – auch wenn sie nichts verstehen?“ und „Darf ich bei der Einführung von neuem Wortschatz auch auf die deutsche Übersetzung zurückgreifen?“ oder „Ist es richtig, dass die Kinder möglichst wenig schreiben sollen?“ und „Darf ich nun ein Vokabelheft führen lassen oder nicht?“.

Auf all diese Fragen konnte und kann ich zunächst eigentlich nur eine Antwort geben: Man muss verstehen, wie das Kind die Sprache lernt, dann erschließt sich einem alles andere von selbst. Denn all das, was wir im fremdsprachlichen Unterricht tun, tun wir deshalb, weil wir mittlerweile eine recht umfangreiche Kenntnis darüber besitzen, wie sich der Mensch Sprache aneignet und welche Aspekte und Eigenschaften dazu beitragen, ob jemand mehr oder weniger erfolgreich beim Fremdsprachenlernen ist. Sprachlerntheorien, die auf neuro- und psycholinguistischen, entwicklungs-, lern- und sozialpsychologischen

Erkenntnissen beruhen, haben die Entwicklung des Fremdsprachenunterrichts in der Grundschule von seinen Anfängen bis heute stark beeinflusst. Sämtliche Konzepte, Ansätze und Methoden lassen sich auf der Grundlage dieser Theorien erklären. Darüber hinaus liegen uns mittlerweile zahlreiche Ergebnisse aus empirischen Untersuchungen vor, die im Laufe der letzten 30 Jahre im Fremdsprachenunterricht der Grundschule durchgeführt wurden. Diese Erkenntnisse ermöglichen eine kurz- und langfristige Ausgestaltung fremdsprachlicher Lernprozesse.

Das Hauptanliegen dieses Buches besteht deshalb vor allem darin, eine Brücke zu schlagen zwischen Theorie und Praxis, mit dem Ziel, Lehrkräften Sicherheit zu geben für ihr pädagogisch-didaktisches Wirken im Fremdsprachenunterricht der Grundschule. Ausgehend von theoretischen Einsichten und Erkenntnissen aus der Forschung sowie langjährigen Erfahrungen mit verschiedenen Konzepten des frühen Fremdsprachenunterrichts sollen die derzeit wichtigsten Prinzipien des frühen Fremdsprachenunterrichts in diesem Buch offengelegt und erläutert werden. Auf der Basis vorliegender Standards und mit Blick auf aktuelle Lehr- und Rahmenpläne werden die Ziele des Englischunterrichts in der Grundschule detailliert dargelegt und anhand praktischer Beispiele erläutert. Für alle Fertigungs- und Kompetenzbereiche werden schließlich Möglichkeiten der unterrichtlichen Umsetzung gegeben.

Viele der hier aufgezeigten Beispiele stammen aus dem Lehrwerk *Sally* (Bredenbröker et al.), das genau vor dem Hintergrund der in diesem Buch dargelegten theoretischen Überlegungen entstanden ist und versucht, den Anforderungen eines kindgemäßen aber dennoch ergebnisorientierten Englischunterrichts in der Grundschule gerecht zu werden.

Das hier vorliegende Buch richtet sich an Lehrkräfte, die Englisch unterrichten wollen oder müssen – egal ob sie es studiert haben oder nicht. Es eignet sich ebenfalls für Referendare, die nach Hinweisen und Begründungen für ihre Unterrichtsplanung suchen sowie für Studierende, die häufig das Bedürfnis haben, neben ihren theoretischen Kenntnissen hin und wieder auch ein paar Ideen für deren konkrete Umsetzung im fremdsprachlichen Klassenzimmer zu erhalten.

Die im Buch integrierten „Nachdenkaufgaben“ sollen Sie als Leserin und Leser dazu anregen, zunächst Ihre eigenen Kenntnisse und subjektiven Theorien zu überprüfen und vielleicht auch Ihr eigenes unter-

richtliches Wirken kritisch zu hinterfragen, bevor Sie eine – eventuell neue – theoretische oder praktische Information für Ihren Unterricht aufnehmen und schließlich anwenden. Denn eines ist sicher: Als gute Lehrkraft sollten wir niemals etwas einfach als „gesetzt“ hinnehmen, sondern sowohl uns als auch didaktische Theorien und methodische Ratschläge stets in Frage stellen. Oder wie Richard P. Feynman es formuliert:

„Wir müssen unbedingt Raum für Zweifel lassen, sonst gibt es keinen Fortschritt, kein Dazulernen. Man kann nichts Neues herausfinden, wenn man nicht vorher eine Frage stellt. Und um zu fragen, bedarf es des Zweifelns.“

In diesem Sinne hoffe ich, dass dieses Buch Sie darin unterstützt, Ihr unterrichtliches Tun zu reflektieren, und wünsche Ihnen gutes Gelingen und viel Erfolg bei der Umsetzung der hier vorliegenden Ideen.

Ihre
Daniela Elsner